

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853**

26.6.1853 (No. 149)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 26. Juni.

N. 149.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einschlaggebühren: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Karlsruhe, 25. Juni.

Gestern Abend sind Seine Königliche Hoheit der Regent von Allerhöchster Reise nach Dresden zurückkehrend hier wieder eingetroffen.

## \* Die russische Zirkularnote.

Ob die Veröffentlichung des Rundschreibens des kaiserlich russischen Staatskanzlers in Betreff der orientalischen Angelegenheit den Krieg bedeute oder den Frieden, ob ihr Zweck sei, das Ziehen des Schwertes zu motiviren oder neuen Verhandlungen den Boden zu bereiten, ist von den Einen bejaht, von den Andern verneint worden. Die Folge wird hierüber Aufschluß geben. In dem Altkontrakt selbst wird die Widerlegung der falschen und übertriebenen Nachrichten der europäischen Presse über die Sendung des Fürsten Menschikoff als deren Zweck bezeichnet, denen gegenüber eine richtige Darstellung über den Grund und Ursprung, wie über den diplomatischen Verlauf des russisch-türkischen Zwistes gegeben werden soll, von welcher die Hoffnung ausgesprochen wird, sie werde zugleich die falschen Gerüchte über die hohen Forderungen Russlands zerstreuen und zeigen, daß, falls der Streit, Verwicklungen herbeiführt, die den Frieden in Frage stellen dürften, die Verantwortung in den Augen der Welt nicht auf Russland fallen würde.

Die Entziehung der falschen Gerüchte, worüber sich die Note beklagt, ist erklärlich. Mühte schon die Wahl eines der ersten Würdeträger des russischen Reichs, eines persönlichen Freundes seines Souveräns, zum Zweck einer außerordentlichen Mission die Aufmerksamkeit auf's höchste spannen, so war sein ganzes Auftreten in Konstantinopel darnach angeordnet, jeder Befürchtung Raum zu geben; der ungemaine Glanz, mit welchem der Fürst in der türkischen Hauptstadt erschienen ist, die Huldigungen, welche ihm die griechische Bevölkerung bei seiner Ankunft entgegengebracht hat, das Verschmähen gewisser, sonst üblicher diplomatischer Formen, der halbige Sturz des Ministeriums, vor Allem aber das unbedingte Danksagen, in welches die beiderseitigen Verhandlungen anfänglich gehüllt worden sind, machen es natürlich, daß das Gerücht um so geschäftiger war, je weniger fest Anhalt es hatte. Mit dem Eintreffen der Gesandten von England und Frankreich und mit dem Wiedereintritt Reschid Pascha's in das türkische Kabinett wurde es jedoch hierin anders; Reschid Pascha kehrte sich nicht weiter an die begehrte Geheimhaltung und theilte Lord Stratford und Hr. v. Lacour die gewichtigsten Noten mit, zugleich die Vermittlung nicht von sich weisend, zu welcher der Erstere sich erbot.

Man erfährt jetzt, daß der Gegenstand der nächsten Forderung des Fürsten Menschikoff allerdings nur die Frage der hl. Stätten betraf, und diese Nachricht wirkte um so beruhigender, als die andere ziemlich gleichzeitig eintraf, daß nämlich diese Frage bereits eine Ausgleichung zur Zufriedenheit aller beteiligten Parteien gefunden habe. Man war kaum über diesen Stand der Dinge belehrt worden, als die weitere Nachricht einlief, Fürst Menschikoff habe neue Forderungen gestellt, Forderungen, deren Inhalt nicht angegeben, denen aber die größte Bedeutung beigelegt wurde. Jetzt begann die Werkschichte der Gerüchte allerdings wieder rührig zu arbeiten; allein sie behaupteten diesmal nicht lange das Feld und verschwanden ziemlich ganz, als der Wortlaut des der hohen Hoforte zur Unterschrift vorgelegten Seneds-Entwurfs nebst betreffenden Noten bekannt wurde, worin die russischen Begehren angegeben waren.

Was noch an Zweifeln zurückgeblieben sein mag, wird jetzt durch die russische Zirkularnote beseitigt; wir sehen von neuem, daß Russland weder eine neue Vergrößerung des Länderbesitzes, noch eine vortheilhaftere Regulirung seiner asiatischen Grenze, noch das Recht der Ernennung oder Absetzung des Patriarchen von Konstantinopel, noch ein kirchliches Protektorat in dem Sinne verlangt, wie man es von ihm präsumirt hatte. Auffallen aber mußte es, wenn die Note von vornherein sagt: „Die Sendung des Fürsten Menschikoff hat nie einen andern Zweck gehabt, als die Schlichtung der Frage der hl. Stätten.“ Die englischen und französischen Blätter haben nicht ermangelt, hiegegen entschiedene Einsprüche zu erheben, darauf hinweisend, wie ja in der Note selbst, sowie in dem beigefügten, von der hohen Hoforte als unannehmbar erkannten Notentwurf außerdem eine Reihe von andern Forderungen namentlich aufgeführt werde. In der That läßt sich dieses nicht bestreiten; wohl war die Frage der hl. Stätten der Ausgangspunkt, und die weiteren Forderungen sind im Grund nur eine Verallgemeinerung Dessen, was in jener Frage im Einzelnen begehrt worden war; immerhin aber ist in jenen Forderungen ein Mehr enthalten, und der Widerspruch, der sich dagegen in Konstantinopel erhob, hat, zusammengehalten mit der seitdem erfolgten Thatsache des Vorrückens der französischen und englischen Flotte an den Eingang der Dardanellen, zeigt, daß auch die Regierungen von England und Frankreich ihnen eine ganz andere und höhere Wichtigkeit zuerkennen haben, als jenem vereinzelt Begehren wegen der hl. Stätten. Auch steht dies im Verlauf der Zirkularnote selbst wieder ein; nur scheint der Nachdruck darauf gelegt werden zu wollen,

daß es sich um einen Akt handelte, welcher wesentlich oder einzig die neue Vereinbarung in Betreff der hl. Stätten „bekräftigte“, und „der die Garantie gab, daß die (erlassenen) neuen Firmane in Zukunft ausgeführt und in ihren Grundzügen und Folgen gewissenhaft erfüllt würden.“ Wenn es sich bloß um diesen Akt handelte, so konnte der russische Staatskanzler gewiß mit Recht auch den Vorwurf abweisen, „als ob derselbe im Prinzip die Souveränitätsrechte des Sultans verlege und als ob er Russland de facto, im Namen der Religion, ein beständiges Recht der Einmischung in die innern Angelegenheiten der Türkei verleibe.“ Unmerklich aber erweitert die Note den Gesichtspunkt auf den Schutz des griechischen Kultus überhaupt, und dadurch nimmt die Frage selbstverständlich eine neue Bedeutung an.

Wir treffen hier erst auf den Kern der Sache, dem gegenüber die Frage der hl. Stätten eine nur untergeordnete Stellung einnimmt. Zweierlei kommt hier in Betracht: der Inhalt und die Form der weiteren Ansprüche. Was jenen betrifft, so ist folgendes die Hauptforderung, die in dem Ultimatum des Fürsten Menschikoff dem der hohen Hoforte vorgelegten Entwurf zu einer Note (Grade) aufgestellt worden war: „Der orthodoxe orientalische Kultus, seine Heiligkeit, seine Kirche und seine Befestigungen, wie seine religiösen Anstalten werden in Zukunft, ohne jeglichen Eingriff, unter dem Schutze Sr. Majestät des Sultans der Privilegien und Immunitäten genießen, welche ihnen von Alters her (ab antiquo) zugesichert, oder die ihnen zu wiederholten Malen durch die kaiserliche Gunst und nach dem Grundfahne hoher Billigkeit zugesprochen worden sind. Derselben werden (serner) Theil nehmen an den Zugeständnissen, welche den andern christlichen Riten, ebenso wie den fremden Gesandtschaften, die bei der hohen Hoforte akkreditirt sind, durch Vertrag oder besondere Verfügung gewährt worden sind.“ Dies ist der Hauptpunkt. Von ihm behauptet die russische Denkschrift, daß er „im Prinzip wie in der That nichts Neues“ enthalte; Russland besitze vielmehr durch Verträge bereits 80 Jahre diese Rechte; es handle sich nur um eine neue und wirksame Bekräftigung. Wir folgen dem Versuch eines historischen Nachweises, wie ihn die Denkschrift gibt, nicht, können aber nicht umhin, zu bemerken, daß der zweite Satz der oben mitgetheilten Stelle aus dem russischen Notentwurf jedenfalls nicht von Etwas handelt, was Russland oder seine Konfessionsgenossen in der Türkei an Rechten schon besäßen, sondern was sie erst eventuell weiter erlangen sollen. Die Form aber, in welcher die hohe Hoforte ihre Zugeständnisse machen sollte, ist nicht minder auf Hindernisse gestoßen, als der Inhalt des Begehrens. Russland beanspruchte anfänglich den Abschluß einer Konvention, später den Erlaß einer Note, in beiden Fällen einen Akt, worin sich die hohe Hoforte gegen Russland das Recht zugestanden hätte, den in denselben präzisirten Schutz auf Grund förmlichen völkerrechtlichen Uebereinkommens in aller Zukunft auszuüben. Die Hoforte dagegen, welche ihre Geneigtheit zu Konzessionen seitdem eklatant genug glaubte an den Tag legen zu müssen, sah in einer solchen völkerrechtlichen Verpflichtung einen Eingriff in die Souveränitätsrechte des Sultans; bereit, aus freien Stücken ihren christlichen Unterthanen jeden Schutz abzuziehen zu lassen, wollte sie doch einem andern Staate nicht das verbriefteste Aufsichts- und Schutzrecht zuerkennen.

(Schluß folgt.)

## Deutschland.

Bruchsal, 23. Juni. (B. W. Bl.) Am gestrigen und heutigen Tage wurden 4 Straffälle abgeurtheilt. Drei derselben betrafen gefährliche Diebstähle und führten zu dem Ergebnis, daß die Geschwornen jeweils nicht nur die That an sich, sondern auch die Gefährlichkeit derselben bejahten. Demzufolge wurden Anselm Heuberger von Langsbühl zu einer geschärften zweijährigen Zuchthausstrafe, sodann Gregor Viebmann, Ignaz Heßinger und Petronella Schmieder von Bühlertal, welche Drei zusammen einen Diebstahl gemeinschaftlich verabredet und ausgeführt hatten, sowie Job. Bächle von Kinzigthal, zu einer geschärften Arbeitsstrafe verurtheilt, deren Dauer bei der Petronella Schmieder auf 1 Jahr 6 Monate, bei den übrigen Dieben aber auf 1 Jahr 9 Monate festgesetzt worden ist.

Der vierte Straffall hatte die Anlage gegen den seitherigen Hauptlehrer Franz Kniebühler von Schriesheim, wegen Fälschung öffentlicher Urkunden, zum Gegenstande. Der Angeklagte war am verfloffenen Fastnacht-Dienstag auf dem Bureau der katholischen Zentralstiftungen-Verwaltung in Karlsruhe erschienen, gab sich dort für einen gewissen Lehrer Kolb von Wiesloch aus, und verlangte die Auszahlung von 36 fl. unter Vorzeigung einer angeblichen Bescheinigung von Seiten der Großh. Bezirks-Schulvisitatur in Wiesloch, wonach Kolb laut Erlasse des großh. katholischen Oberkirchenraths diese 36 fl. als Remuneration anzusprechen habe. Nach erhobener Beanstandung von Seiten des Großh. Stiftungsverwalters erschien derselbe Angesuldigte einige Stunden später abermals wieder, und wiederholte sein Begehren, indem er jetzt den angeblichen Erlaß des Oberkirchen-

raths selbst, der die Zahlungsanweisung von 36 fl. enthielt, dem Verwalter vorwies. Beide Urkunden hatte der Angeklagte selbst gefertigt und von denselben in der Absicht Gebrauch gemacht, um betrügerischer Weise jene 36 fl. zu erhalten. Die Geschwornen beantworteten die zwischen der Großh. Staatsbehörde und der Vertheidigung streitig gewordene Frage, ob jene Urkunden als förmliche Erlasse öffentlicher Stellen gefertigt und benützt worden seien, im Sinne der Staatsbehörde, worauf Kniebühler zu einer geschärften Arbeitsstrafe von 15 Monaten und Erlegung einer Geldbuße von 100 fl. verurtheilt worden ist.

Manheim, 24. Juni. Die Höhe des Rheins betrug heute gegen Mittag 4' 9", die des Neckars 4' 8" über Mittelwasser. Gewachsen ist es seit mehreren Stunden nicht mehr, und man schließt daraus, daß es seinen Höhepunkt erreicht. Die Fruchtpreise ziehen an, was wohl der seitherigen nassen Bitterung zuzuschreiben ist. Die junge Feldfrucht steht in hiesiger Gegend mit ganz vereinzelter Ausnahme sehr schön. Von dem jetzigen Stand der Kartoffeln verspricht man sich ebenfalls eine gute Ernte. Die Futterernte ist durch die Bitterung und das Hochwasser mehrfach geschmälert worden. Obstbäume, insbesondere Apfelbäume, sind überfüllt mit junger Frucht, und auch für den Wein ist noch nicht Alles verloren. Schlägen schließlich die Hoffnungen auf Tabak nicht fehl, so hätten wir Grund, auch mit dem Jahr 1853 nicht unzufrieden zu sein.

Manheim, 25. Juni. Unsere Stadt, welche früher vorzugsweise nur mehr merkantile Bedeutung hatte, machte in den letzten Jahren auch auf dem Felde der Industrie die erfreulichsten Fortschritte, und namentlich sind dieselben in der Neuzeit weit ausgedehnt. Es bezieht sich Dies nicht allein auf das Entstehen neuer Etablissements, sondern auch auf Vergrößerung und Erweiterung des Geschäftsbetriebs bereits bestehender. So steht u. A. der seit einigen Jahren an Stelle der früheren Dampf-Mehlmühle etablirten Kunstmehlmühle, trotz dem, daß diese bereits gegen 300 Arbeiterinnen beschäftigt, eine in materieller und namentlich moralischer Hinsicht bedeutende Vergrößerung und Amelioration bevor. Die Eigentümer gedachter Fabrik beabsichtigen nämlich durch Herstellung eines bereits in Angriff genommenen Neubaus und der nöthigen Wohnräumlichkeiten eine Kasernirung von vorerst ungefähr 150 Mädchen und begnügen sich in ihrem schönen und wahrhaft menschenfreundlichen Bestreben nicht damit, diese bloß zu verköstigen und zu beherbergen, sie gewähren ihnen außerdem die Vortheile einer Badeanstalt und räumen ihnen durch kaufweise Erweiterung des Grundes und Bodens für die Feiertage auch einen Garten ein.

Wertheim, 24. Juni. Die wohlthätigen Einflüsse der landwirthschaftlichen Vereine zeigen sich auch im hiesigen Amtsbezirk täglich mehr, und es ist in der That erfreulich wahrzunehmen, wie ein großer Theil der Landleute die von dem Bezirksvereine in gewissen Zwischenräumen und an verschiedenen Orten veranstalteten Besprechungen besucht und dem Gange derselben mit vieler Theilnahme und Aufmerksamkeit folgt.

Es gibt sich aber auch bei der Direktion des hiesigen Vereins ein reges Leben kund, und es setzt dieselbe alle Mittel in Bewegung, um ihrerseits dem Vereine eine recht große Ausdehnung und seinem Wirken die möglichst wohlthätigen Folgen zu verschaffen. Einige Andeutungen mögen Dies näher beurfunden. Der früher hier bestandene Kreisverein wurde schon vor fünf Jahren aufgelöst, und die demselben zugehörte gewesenen Aemter Wertheim, Waldürn, Krautheim, Vorberg, Gerlachshausen und Bischofsheim der Kreisstelle des Unterhainkreises in Weinheim einverleibt. Hiermit sank die Theilnahme an die landwirthschaftlichen Vereine, und man kannte die schönen Zwecke, welche sich an dieselben knüpfen, nur noch in der Erinnerung und dem Namen nach. Angeregt durch den früheren Inspektor, jetzigen Domänenrath Grabner, ergriff der Vorstand des hiesigen Amtes, Hr. v. Stengel, eine Gelegenheit, wo im März 1851 die sämtlichen Bürgermeister sich ohnedies versammeln mußten, und beantragte die Gründung eines Bezirksvereins. Der Vorschlag wurde mit Beifall aufgenommen, es erging sogleich Aufforderungen zum Beitritt, und in kurzer Zeit zählte man 78 Theilhaber.

Am 26. April 1851 wurde von einer Kommission der Kreisstelle zu Weinheim eine landwirthschaftliche Besprechung dahier abgehalten, und bei dieser Veranlassung der neu gegründete Verein und die sogleich gewählten Direktionsmitglieder von jener Kommission, als hiezu ermächtigt, bekräftigt. Seit dieser Zeit, also seit zwei Jahren nun, war der Verein unterdessen bemüht, den, in den verschiedensten Zweigen der Landwirthschaft stattgefundenen Verbesserungen auch in hiesiger Gegend Eingang zu verschaffen, und es ist sehr erfreulich, daß der von demselben ausgestreute Samen auf fruchtbaren Boden fiel. Die Belehrungen über Düngervermehrung und Verbesserung durch Anlegung zweckmäßiger Düngestätten mit Jauchendehältern; die Einführung des Schwärzigen Pfluges; die Bepflanzung der Ufer an den den Main begrenzenden Wiesen mit Weiden; die Einführung einer Feldpolizeiordnung; die Abfendung von zwei jungen Landwirthten zur Erlernung der Wiesenkultur; die Errich-

tund von Kalkföfen zur Gewinnung des gebrannten Kalkes als Düngungsmittel; die Einführung der Drainage; die Verbesserung der Rindviehzucht; der Anbau von Riesenmöhren, Pferdebohnen, Welschorn u. s. w. als Ersatz für Kartoffeln; die Zusammenlegung der kleinen Güterparzellen und die Anlage von Feldwegen in den Drißgemarkungen; die Versicherung des Rindviehes gegen unverschuldete Unglück, und noch mehrere andere für Emporbringung der Landwirtschaft wichtige Gegenstände waren es, womit sich der Verein seit seinem kurzen Bestehen beschäftigte, und wobei er sich der thätigsten Mitwirkung seiner Mitglieder, deren Zahl sich bereits auf 180 beläuft, zu erfreuen hatte.

Bei solchen Bestrebungen kann es nicht fehlen, daß der Verein Nützliches stifftet, und ein stets segensreicheres Aufblühen ist demselben von Herzen zu wünschen. Mehr oder weniger sind derartige Vereine in allen Aemtern des Landes thätig, die Emporbringung der Landwirtschaft nach allen Seiten zu fördern, — und da auch die Großh. Regierung durch Errichtung einer eigenen Zentralfelle für die Landwirtschaft, an deren Spitze erprobte und kenntnißreiche Männer stehen, beweist, wie sie diesem Zweige des Nationalwohlstandes alle Aufmerksamkeit schenkt, — und da auch diese hohe Stelle die mannichfaltigsten Interessen des Nährstandes möglichst zu fördern eifrig bemüht ist, so kann es nicht ausbleiben, daß diese vereinten Bestrebungen mit dem schönsten Erfolge gekrönt werden.

**Meersburg, 22. Juni.** In einer heute durch den Amtsvorstand, Hrn. Amtmann Speer, angeordneten Versammlung sämtlicher Gemeindevorstände des hiesigen Amtsbezirks, welcher auch die Vorstände des Gr. Amisreviforats und der Gr. Domänenverwaltung dahier zur Berathung beigezogen waren, wurde beschlossen, die für die hiesige Stadtgemeinde schon bestehende Sparkasse auf den ganzen Amtsbezirk auszudehnen und damit, zur Unterdrückung des zur Landplage gewordenen Vieh- und Wucherhandels, eine Viehleichkasse zu verbinde.

**Stuttgart, 24. Juni.** Auf unserm württembergischen Hauptwollmarkt zu Kirchheim ist der Verkehr fortwährend äußerst lebhaft, besonders nach dem Ausland, wobei Augsburg und das Elsaß als die stärksten Käufer auftreten. Unsere inländischen Tuchfabrikanten, vornehmlich die kleineren, haben mit dem Einkauf noch etwas zurückgehalten, da ihnen die Preise zu hoch waren. Die höchsten bis jetzt erlösten Preise wurden für die königliche Wolle von der Abalm erlöst, nämlich 186 fl.; dann kamen die Frhr. v. Dv'schen Vorräthe mit 137 fl., v. Weidenbach'sche mit 135 und Renz und Frey mit 135 fl. Die Preise waren gestern noch im Steigen.

Der von dem merkwürdigen Schwurgerichtsfall in Ludwigoburg bekannte Schäfer Spranz von Höchstberg, Oberamts Referent, welcher 3 Jahre unschuldig im Zuchthaus gefesselt, ist nun durch königliche Gnade für den Rest der ihm von den Geschwornen diktierten Strafszeit begnadigt und gestern sofort in Freiheit gesetzt worden.

Wie aus dem Ausland, so gehen auch aus dem Inland fortwährend Nachrichten von Ueberschwemmungen ein, da der Regen bis heute früh angehalten hat. So hat auch die Steinschlag schon zum dritten Mal ihr Bett verlassen.

Die Gaben für die Ueberschwemmten fließen noch immer sehr reichlich und sollen sich bereits auf etwa 47,000 fl. belaufen.

**München, 22. Juni.** (Fr. P.-Ztg.) Se. Maj. der König empfing heute Nachmittag den zum großh. bad. Ministerresidenten an unserm königl. Hof ernannten Frhrn. v. Berchheim in einer besondern Audienz und nahm in derselben dessen Beglaubigungsschreiben entgegen. Frhr. v. Berchheim hatte dann die Ehre, an der königl. bayrische Gesandte in Paris und Madrid, befand. — Der König hat den ersten Bürgermeister unserer Stadt, Hrn. Dr. Bauer, beauftragt, der Bürgerschaft Münchens zu erkennen zu geben, wie Se. Maj. von dem so liebevollen und herzlichen Empfang bei Ihrer Rückkehr in die Residenzstadt tief und innig gerührt gewesen seien. — Der König und die Königin, die sich gestern nach Nymphenburg begeben haben, werden dort vorerst ihren Sommeraufenthalt nehmen. — Das vor vierzehn Tagen vom hiesigen Schwurgericht gegen den Mörder seiner Schwester, den Weggernecht Bachmeier, erlassene Todesurtheil wurde heute vom obersten Gerichtshof aus dem Grunde vernichtet, weil in die an die Geschwornen gestellte Frage „die Absicht zu tödten“ nicht mit aufgenommen war; zugleich wurde die nochmalige Verhandlung gegen Bachmeier vor das nächste Schwurgericht von Oberbayern verwiesen. Dagegen bestätigte der oberste Gerichtshof heute das vom hiesigen Schwurgericht gegen den Schuhmachergesellen Diermeier wegen Raubes vierten Grades erlassene Todesurtheil, und eben so jenes, welches das Schwurgericht für Oberfranken gegen den Dienstknecht Klotz, gleichfalls wegen Raubes vierten Grades, gefällt hat.

**Frankfurt, 23. Juni.** (Fr. J.) Die Bundesversammlung hat, wie wir vernehmen, die Vorbereitungen zu der im Herbst bevorstehenden Inspektion der Bundeskontingente schon seit einiger Zeit getroffen. — General Jakobi, der Nachfolger des frühern königl. hannoverschen Bundestags-Gesandten v. Bothmer, hat den übrigen Bundestags-Gesandten bereits aufgewartet und wird sich an der nächsten Bundestags-Sitzung betheiligen.

**Frankfurt, 24. Juni.** Von Seite der Venetianischen Agnaten wurde in diesen Tagen eine mit den Namen zweier Münchener Professoren bezeichnete Broschüre in den diplomatischen Kreisen verbreitet, worin geradezu die Bundesversammlung zur Einmischung in den rechtshängigen Successionsstreit über das Venetianische Familien-Fideikommiß, bezüglich eines Bestandtheiles desselben, der freien Herrschaft Kniphausen, aufgefordert wird, ungeachtet die Bundesversammlung selbst durch einstimmigen Beschluß vom Jahr 1828 die Entscheidung dieses Successionsstreites an das Oberap-

pellationsgericht zu Oldenburg als die allein kompetente Behörde verwiesen hat. An gründlichen Widerlegungen dieser Druckschrift wird es voraussichtlich nicht fehlen.

**Hannover, 22. Juni.** (Z. f. N.) Bei dem anscheinend getroffenen Uebereinkommen, die Verfassungsfrage nicht eher, bis deren Schicksal in der Zweiten Kammer entschieden ist, auf die Tagesordnung der Ersten zu bringen, ist der augenblickliche Geschäftsstoff für diese ein höchst dürftiger. Die Zweite Kammer hat heute die Vorschläge der Regierung über die Neugehaltung der Vertretung des großen Grundbesitzes in der Ersten Kammer mit 42 gegen 35 Stimmen abgelehnt. Die Mitglieder der Regierung erklärten wiederholt diesen Punkt als den Kardinalpunkt, und bezeichneten die Ablehnung der in dieser Beziehung gemachten Vorschläge als eine Verwerfung der ganzen Proposition über die Verfassungsveränderungen. Staatsminister v. Hammerstein versicherte, wenn die Ablehnung stattfinde, stehe das ganze ständische Prinzip, das der Regierung theuer sei, auf dem Spiele. Staatsminister v. Reiche erklärte, im Falle der Ablehnung bleibe der Regierung nur die Alternative, zurückzutreten oder die Sache dem Bunde vorzulegen und dessen Entscheidung zu erwarten. Staatsminister Windthorst endlich: Die Regierung werde bei ihrem Worte bleiben und erwägen, welcher von beiden Wegen einzuschlagen sei. Die Kammer aber verwarf die Anträge dennoch mit 42 gegen 35 Stimmen.

**Bremen, 20. Juni.** (H. C.) Der Senat hat unterm 17. Juni an die Bürgerschaft einen Antrag auf Erlassung eines Eheverbots wegen zu jugendlichen Alters gestellt.

**Berlin, 23. Juni.** Mit einer gewissen Befriedigung ist hier die Nachricht aufgenommen worden, daß der diesseitige Gesandte bei der hohen Pforte, Hr. v. Wildenbruch, mit großer Thätigkeit auf die friedliche Schlichtung der drohenden Differenzen in Konstantinopel hinzuwirken sich bemüht. Hr. v. Wildenbruch kennt aus seinem jahrelangen Aufenthalt den Orient und seine Verhältnisse genau, nicht nur etwa aus diplomatischen Verhandlungen, sondern hauptsächlich aus der dortigen Volksstimmung, die, da sie dort mehr wie irgendwo bestimmend auf die Regierung einwirkt, ihm einen willkommenen Anknüpfungspunkt darbietet, um nach dieser Stimmung seine Verhandlungen mit dem türkischen Kabinett zu erweisen.

In der Erziehung der hiesigen, auf Kosten der Gemeinde zu erhaltenden Waisenkinder, deren Zahl sich wohl auf 2200 belaufen dürfte, hat der Magistrat schon lange eine Reform beabsichtigt, die jetzt wohl auch nächstens sich verwirklichen dürfte. Die hiesigen Waisenhäuser sind nur im Stande, 4- bis 500 dieser Kinder aufzunehmen, die anderen mußten in hiesigen Familien untergebracht werden, welche, wie Dies eine Reihe trauriger Erfahrungen bezeugt, das Kostgeld als die Hauptsache betrachteten und die Waisen der Verwahrlosung entgegenreifen ließen. Das Proletariat — dem die meisten dieser Familien angehören — erzieht aus diesen Kindern ein neues Proletariat. In der großen Hauptstadt findet Entstellung eine größere Ausbreitung, als auf dem Lande, namentlich in entfernteren Provinzen. Man erwartet davon günstigere Resultate, die Waisenkinder dorthin zu senden. Der kleinere Kreis der Bewohner macht es vorzugsweise den Geistlichen leichter, sich der Beaufsichtigung dieser Waisen hinzugeben. Vorzugsweise will der Magistrat die Kinder nach den östlichen preussischen Provinzen, dann nach Schlesien und der Lausitz verpflanzen, wo das Geld noch einen höhern Werth hat, und das monatliche Kostgeld von 2 1/2 Thlr. genügend für den Unterhalt der Pflinglinge hinreicht. Die Geistlichen jener Gegenden sind gebeten worden, über christliche und sittliche Familien zu berichten, die sich verpflichten sollen, den Pflinglingen „Einbürgerung in die Familie, christlichen Wandel, angemessene Schulbildung, Reinlichkeit und gesunde Schlafstelle“ angedeihen zu lassen.

Am Sonnabend, Mittags 2 Uhr, wird sich Ihre Kön. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Weimaringen, die gottlob jetzt ihre Krankheit glücklich überstanden, nach Sanssouci begeben, um im dortigen Marmorpalais bis zu ihrer völligen Erkräftigung mit ihrem Gemahl mehrere Wochen zuzubringen.

Gegenüber anders lautenden Mittheilungen versichert das „Corr.-Bur.“, daß so wenig von Petersburg an das hiesige Kabinett noch von dem hiesigen an das Petersburger eine direkte Eröffnung in der türkisch-russischen Frage erfolgt ist. Insbesondere ist von dem Baron v. Bubberg nur die bekannte Zirkulardepesche vom 30. Mai (a. St.) übergeben worden.

Die in der letzten Zeit öfter wiederholte Anwesenheit des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, v. Wigleben, hier in Berlin hat das Gerücht hervorgerufen, daß derselbe an die Stelle des jetzigen Ministers des Innern treten würde. Aus guter Quelle erfahren wir indes, daß dies Gerücht ein durchaus grundloses und die öftere Anwesenheit des Hrn. v. Wigleben sich nur auf kirchliche Angelegenheiten bezogen hat.

Aus Königsberg ist der irvingische Emissär Prof. Thiersch aus Marburg polizeilich ausgewiesen worden und soll sich zunächst nach Berlin begeben haben.

**Dresden, 21. Juni.** Aus verschiedenen Theilen des Landes ist Ihnen Rk. H. dem Prinzen und der Prinzessin Albert ein reicher Schatz von Hochzeitsgaben ehrsüchtig voll überreicht worden. Darunter sind aus Dresden eingegangen: ein 6 Fuß langer und 3 Fuß breiter Kuchen mit Namensschiffre und Krone, von dem Bäckermeister Braune; aus Leipzig: eine kostbare silberne Vase (zwei Kandelaber werden noch nachfolgen) von der Stadt Leipzig; ein prächtiges silbernes Theeservice von dem Leipziger Handelsbude; aus Bautzen: ein Festgedicht von den Wenden daselbst. Die Kreisstände haben ein vollständiges silbernes Tafelservice (mit 100 Tafelstellern) gegeben; von der Familie Roguin aus Bens ein antikes Schwert, dessen Griff mit kunstvollem Schnitzwerk in Elfenbein geziert ist. Das gestrige Schulfest, sowie die Illumination, waren vom besten Wetter begünstigt, und es ist damit der Cyclus der Vermählungsfestlichkeiten für Hof und Publikum geschlossen.

**Wien, 21. Juli.** Die Reise Seiner Majestät des Kaisers in die südblichen Provinzen soll dem Bernehmen nach aufgeschoben worden sein, und der Monarch im Laufe des künftigen Monats nur nach Zsölz zu reisen gedenken, von wo sodann ein Ausflug nach Berchtesgaden und vielleicht auch nach München gemacht werden soll. In dem erstgenannten Orte erwartet man um diese Zeit fast alle Glieder des bayrischen Königshauses.

Der Vogothe Aristarchis, der in den letzten Negotiationen in Konstantinopel eine so hervorragende Mitwirkung übte und dessen Anfunft in Wien als bevorstehend bezeichnet wurde, hat seine Reise über Galizien nach Berlin fortgesetzt. Dem Bernehmen nach dürfte derselbe sich ehestens nach Petersburg begeben.

#### Schweiz.

**Aus der Schweiz, 23. Juni.** Die Nordbahngesellschaft hat fast einhellig den Fusionsvertrag mit der Bahn Zürich-Nomanshorn genehmigt, unter Vorbehalt annehmbarer Konzeptionsbedingungen von Aargau.

Aus den Berner Blättern theilen wir noch Einiges über die Festtage mit. Am Dienstag Nachmittag ergoß sich der Regen in Strömen; dessen ungeachtet manövrierten die Kadetten auf dem Wyler Feld (über 800 Mann) recht wacker und erwarben allgemeinen Beifall. Auch der Mittwoch begann mit Regen, so daß das Schwingen- und Turnertfest auf den folgenden Tag verschoben werden mußte. Gegen Mittag aber siegte die Sonne, und beim schönsten Himmel konnte der historische Zug stattfinden, welcher von 3—6 Uhr dauerte. Ueber denselben ist nur Eine Stimme: nie habe Bern, nie habe die Eidgenossenschaft einen solchen Zug gesehen; der Eindruck auf die zahllose Menge der Zuschauer war überwältigend und erhebend zugleich. Die zum Theil sehr kostbaren, prächtvollen Kleidungen der Hauptpersonen, die übrigen neuen getreu nach damaligen Originalen verfertigten Kostüme, die auch durch ihre Aechtheit historisch merkwürdige Kriegsbeute, wie die vier von Herzog Karl von Burgund erbeuteten Kanonen, sein Gezelt, Gewänder u. s. w., gewährten einen Anblick und erregten einen Eindruck, der sich nicht beschreiben läßt. Auch der Basler Bürgermeister Peter Rot nahm sich sehr stattlich aus. Das wesentliche Verdienst der Anordnung gebührt dem Hrn. Dr. Stanz. Am Donnerstag fand dann das Fest der Schwingen und Turner statt, wobei der Emmenthaler Schwinger Ulrich Beer von Trub sich am meisten hervorgethan haben soll. In der Festhütte war an den Abenden ein sehr bewegtes Leben. Am Mittwoch vereinigte dort ein Bankett die Ehrengäste, Behörden, Aktionäre und die Teilnehmer des historischen Zuges. Sowohl die Festhütte als die große Schanze, auf der sie stand, waren herrlich beleuchtet; auch das riesige eidgenössische Kreuz im weißen Feuer fehlte nicht. Bezeichnend ist auch, daß nach dem „Bund“ die politischen Reden an beiden Abenden kein Glück machten; das Bewußtsein einer großen Vergangenheit, welche durch den historischen Zug so lebendig vergegenwärtigt wurde, mochte über die kleinlichen Quälereien der Jetztzeit erheben, so daß das geistigste abgedroschene Gewäsche liberaler Mautbeten nicht aufkommen konnte. Dagegen wurden schöne vaterländische Lieder mit hohem Genuße angehört.

#### Italien.

**Rom, 15. Juni.** Der „Messagere di Modena“ meldet, daß ein Konfitorium für den 16. I. M. anberaumt sei. — Die Verhandlungen bezüglich der Bestimmung einer Grenzlinie zwischen dem Kirchenstaate und Neapel sind hinsichtlich vieler Punkte schon beendet. Gegenwärtig handelt es sich noch um die Grenzbestimmung von Pontecorvo und Benevent, welche Gebietsheile des Kirchenstaates vom neapolitanischen Territorium umschlossen sind.

Eine neuere Verfügung erklärt die Stadt Mailand für verpflichtet, jedem bei dem letzten Aufstand verwundeten Soldaten oder den Hinterbliebenen monatlich 15 fl. aus den Mitteln der Gemeinde zu zahlen.

#### Frankreich.

**Paris, 24. Juni.** Der „Moniteur“ enthält heute eine Reihe wichtiger Ernennungen. Durch kaiserl. Dekret werden wieder vier neue Senatoren, der Herzog von Padua, Staatsrath, Berger, Seine-Präsident, Merimee, Mitglied des Instituts, und der Marquis v. Lavalette, ehemaliger Gesandter, ernannt. An der Stelle des Hrn. Berger übernimmt der bisherige Präfekt des Gironde-Departements, Hr. Hausmann, die Seine-Präfektur, und wird in seiner Stelle durch Hrn. v. Menique, bisher Präfekt des Departements der Nieder-Loire, ersetzt. Der bisherige Generalsekretär im Ministerium des Innern, Hr. Chevreau, ersetzt den Letztern. Auch in dem Gesandtschaftspersonale sind einige Veränderungen eingetreten. Hr. v. Maupas, Senator und bisher Polizeiminister, geht als bevollmächtigter Minister nach Neapel, wo er Hrn. A. Barrot ersetzt, der in gleicher Eigenschaft nach Brüssel kommt. His v. Butenval, der den Letztern Gesandtschaftsposten bis jetzt bekleidete, ist zum Staatsrath ernannt worden.

Ein anderes Dekret gibt dem Ministerium des Innern wiederum eine neue Organisation, die durch die Aufhebung des Polizeiministeriums und die Neubildung des Ackerbau- und Handelsministeriums nötig geworden ist. Durch dieses Dekret wird das Generalsekretariat und die Direction des Personals aufgehoben, und der ganze Dienst besteht aus folgenden Abtheilungen: 1) Kabinett-Bureau der politischen Korrespondenz; Bureau des Personals der Präfekten; Ehrenlegion und Belohnungen; Unterstützungs-bureau; innerer Dienst des Ministers; Bibliothek. 2) Generaldirektion der innern Verwaltung; Sekretariatsdivision; Bureau der Wahlen und der Maires; Bureau der Archive und der innern Ausgaben; Telegraphenverwaltung. Ein weiteres Dekret ordnet das Tragen der fremden Orden. Darnach ist das Tragen eines nicht von einem fremden Souverain verliehenen Ordens untersagt (dadurch wird u. A. auch der Malteserorden getroffen); das Tragen der von fremden Souverainen erhaltenen Orden ist nur nach der bei

der Regierung eingeholten Erlaubnis gestattet. Die Defor-  
virten haben an Kanzleikosten für die Ausfertigung der Er-  
mächtigung 60, 100, 150 oder 200 Fr., je nach dem Grade der  
Würde, zu erlegen. Die Offiziere und Soldaten haben allein  
keine Kosten zu entrichten. Die Ratifikationen des zwischen  
Frankreich und Sachsen-Weimar abgeschlossenen literarischen  
Vertrags sind ausgewechselt worden. Der halbamtliche  
Theil des „Moniteurs“ enthält einen langen Bericht über den  
freundschaftlichen Empfang, der dem Marschall v. St. Arnaud  
Seitens des Prinzen von Preußen in Saarlouis geworden ist.

Die heutigen Blätter enthalten wenig Neues über die  
orientalischen Angelegenheiten. In Beurtheilung der Note  
des russischen Kabinetts tritt die Pariser Presse viel friedfer-  
tiger auf, als die Londoner, ob sie gleich zwar alle die feind-  
lichen Artikel der letzteren wiedergibt. Das „Journ. des  
Deb.“ greift sogar den Artikel der „Times“ an; es sieht in  
der russischen Note eine Bürgschaft für den Frieden und  
glaubt nicht, daß die Regierungen die Dinge bis zum Äußer-  
sten kommen lassen werden. Auch die „Assembl. nat.“ hält  
die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens aufrecht und findet  
selbst das Einrücken der Russen in die Donaufürstenthümer  
nicht allzu ernsthaft. Die halbamtlichen Blätter begnügen  
sich heute mit dem Ausdruck der englischen Artikel, und nur das  
„Bulletin de Par.“ enthält eine Art Manifest, das eine  
ziemlich energische Sprache führt. Es wird darin angekün-  
digt, daß Rußland von Frankreich aufgefordert werden soll,  
offen seine Absichten zu erklären; zu sagen, ob es für Frieden  
oder Krieg ist; im ersten Fall werde Frankreich Rußland  
unterstützen, um eine für Alle annehmbare Lösung zu Stande  
zu bringen; wolle aber Rußland den Krieg, so sei Frankreich  
bereit, ihn anzunehmen. Frankreich werde auf einer schnel-  
len und definitiven Antwort bestehen, da die Unsicherheit über  
Krieg oder Frieden schon zu lange gedauert habe. „Dieses“,  
schließt das „Bulletin“, wird und muß das Ultimatum des  
Napoleonischen Frankreichs sein.

Schon seit einiger Zeit reisen täglich viele italienische und  
polnische Flüchtlinge nach der Türkei ab, ohne daß sie einem  
Hinderniß von Seiten der Behörde begegnen. Erst jüngst  
sollen wieder 200 von Toulon nach der Türkei abgegangen  
sein.

### Dänemark.

**Kopenhagen, 21. Juni.** Bei der gestern im vereinigt-  
en Reichstag begonnenen zweiten Verathung der königlichen  
Botschaft in Betreff der Thronfolge-Ordnung wurde zunächst  
der folgende Vorschlag: „Mit Bezug auf das Grundgesetz  
vom 5. Juni 1849, §. 4, willigt der vereinigte Reichstag, so  
weit es ihn angeht, darin, daß Se. Maj. der König die  
Thronfolge für die gesammte dänische Monarchie auf die  
Weise ordne, welche durch den zu London unterm 8. Mai  
1852 abgeschlossenen Vertrag gebilligt worden ist“, durch  
Namensaufruf mit 114 gegen 6 Stimmen verworfen. 12 ent-  
hielten sich der Abstimmung und 12 Mitglieder waren ab-  
wesend. Das Schicksal der Verwerfung, theilten die Vor-  
schläge des früheren Ministers, Kammerherrn Rosenörn.  
Mit 102 gegen des Antragstellers Stimme wurde eine Reser-  
vation zu der zu bewilligenden Thronfolge-Ordnung, und mit  
107 gegen 15 Stimmen ein prinzipialiter gestellter Antrag  
verworfen, welcher den Wortlaut einer als Antwort auf die  
Botschaft an den König zu richtenden Adresse enthielt. Heute  
wird die zweite Verathung der königlichen Botschaft fortge-  
setzt, und ist der Schluß mit Bestimmtheit zu erwarten.

### Großbritannien.

**London, 23. Juni.** Gestern war am königl. Hofe  
große Tafel. 33. W. der König und die Königin von  
Hannover, der Herzog und die Herzogin von Sachsen-  
Koburg-Gotha, Prinzessin Adelaide von Hohenlohe, der  
französische Gesandte sammt Gemahlin, Graf Klemensberg,  
die Lords Aberdeen und Clarendon waren unter den Gästen.  
Die Königin hat durch den Generaladjutanten Browne  
dem im Lager zu Eobham versammelten Militär in einem

Tagebefehl ihre höchste Zufriedenheit über die Haltung des-  
selben und seine Mandatirpräzision zu wissen gegeben.

Bei Lord Derby fand gestern eine Konferenz der Konser-  
vativen statt, um einen energischen Schritt gegen das Kabinet  
zu verabreden. Lord Derby eröffnete die Verathung mit  
einer dreiviertelstündigen Rede über die indische Bill, deren  
zweite Lesung auf morgen Abend festgesetzt ist, und alle An-  
wesenden gaben das Wort, gegen die Bill zu stimmen. Es  
hatten sich aber nicht mehr als 100 Mitglieder auf den Ruf  
ihres Bannerträgers eingefunden, so daß die konservative  
Opposition, falls sie nicht die Unterstützung der Radikalen  
und Irländer erhält, in einer Minorität von 40 oder 50  
bleiben muß.

Die heutigen Blätter ergeben sich in weitere Beurtheilun-  
gen der russischen Zirkularnote. „Morn. Chron.“ variirt  
den gestrigen Timesartikel, und „Times“ selbst fährt in der  
gestern angestimmten Tonart fort. Merkwürdig ist nur die  
„Wandlung, die über den Geist ihres Traumes kam“. Die-  
selben konservativen Organe, die sich in den letzten Wochen  
für die ritterliche Offenheit und die weise Selbsterleugnung  
des Jaaren verbürgten, können nicht Worte genug finden,  
um jetzt das Gegenteil von allem Dem zu sagen. Der  
„Morn. Adv.“ und der „Globe“ suchen aus dem Aktien-  
stuch nachzuweisen, daß der Geist der Aufrichtigkeit und Ehr-  
lichkeit nicht eben die Eigenschaft sei, wodurch es sich aus-  
zeichne. Wenn man dann noch die sanguinischen Prophe-  
zeiungen der „Morn. Post“, dieses einst so ruffenfreund-  
lichen Organs, hört, so sollte man glauben, daß das Scheinbar  
zu mächtige Rußland wie ein Bogen Papier in der Hand  
zusammengeknittert werden könne, wenn man nur ernstlich  
wolle.

Auf der heutigen Börse herrschte eine sehr günstige Stim-  
mung, und Speculanten äußerten die Zuversicht, daß Consols  
binnen einigen Tagen auf 99 ex div. steigen werden.

### Rußland.

**Aus St. Petersburg vom 13. d.** wird geschrieben, daß  
der Kaiser von Rußland sich am Tage zuvor nach Kron-  
stadt begeben hatte, um die Flotte des Baltischen Meeres,  
welche in diesem Augenblicke dort versammelt ist, zu be-  
sichtigen.

**Odesa, 10. Juni.** (Triest. Z.) Keine Schiffe sind im  
Hafen, und alle Welt ist bestürzt und harret der Entscheidung,  
die in den nächsten acht Tagen wohl bekannt werden wird.

Borgestern kam das Dampfboot von Konstantinopel mit  
dem ersten russ. Gesandtschaftssekretär, der sich sogleich auf  
ein anderes bereit stehendes Schiff begab, um wieder zurück-  
zukehren, wie es heißt als Ueberbringer eines Schreibens des  
Grafen Nesselrode an Reschid Pascha.

**Karlsruhe, 25. Juni.** Die gestrige Vorstellung von Stud's  
klassischem Tonwerk „Armida“ brachte uns einen Genuß, der für die  
Freunde geistiger deutscher Kunst den Charakter festlicher Weisheit  
trug. Unsere hochbegabte Landsmännin, die f. preussische Hofoper-  
sängerin Fräulein Pauline Marx, hatte durch Uebernahme der Titel-  
partie die Wiederholung dieser Oper, welche durch Anwesenheit der  
Frau bisher bisher verhindert gewesen, ermöglicht. Bei unge-  
wöhnlicher Ausgiebigkeit der Stimmmittel befand Fräulein Marx  
eine seltene Virtuosität im registrierten Vortrag, gehoben durch ein  
Spiel, welches ihren Leistungen den Stempel einer hohen dramati-  
schen Begabung aufdrückte. Es wäre für den gegenwärtigen An-  
laß zu weit führen, wenn wir die Vorzüge ihrer gestrigen Leistung  
bis ins Einzelne erörtern wollten; wie sehr dieselben von dem  
äußerst zahlreich anwesenden Publikum empfunden und gewürdigt  
wurden, gab dasselbe wiederholt durch die unzweideutigsten Zeichen  
kund. Ueberhaupt ist die Vorstellung in jedem Betracht eine glän-  
zende zu nennen. Die prächtige dekorative Ausstattung, die ge-  
wöhnliche Präzision und Gelehrtheit der Orchesterbegleitung, die  
Leistungen der übrigen Mitwirkenden, worunter der Partien des  
Hidraot, Rinaldo, Harald und der kleinen, aber in ihrer Durchfüh-  
rung vortrefflichen des Aront namentlich zu gedenken ist; Alles vereinigte  
sich, aus der Aufführung der „Armida“ eine Meisterpro-

duktion unserer Oper und den gestrigen Abend zu einem denkwürdi-  
gen Moment in der neuen Aera unserer Bühne zu machen.

### Neueste Post.

\* In Mexiko sind seit dem letzten Dekret Santa Anna's  
über 40 Zeitungen verboten worden. Die Armee wird neu  
organisiert, und in zwei getrennte Klassen, für den aktiven und  
den Landwehrdienst, geschieden. Die gesammte Heeresmacht  
wird aus 91,000 Mann bestehen, davon 65,000 Mann er-  
ster und 26,000 Mann zweiter Klasse.

Das englische Unterhaus hat am 22. d. die Bill über Be-  
aufsichtigung der Nonnenklöster mit 207 gegen 178 Stimmen  
verworfen. Die Debatte war wieder sehr hitzig; Lord John  
Russell hatte für die Verwerfung gesprochen. — Graf Nes-  
selrode ist von London abgereist. (Er ist am 22. d. in Bräu-  
sel eingetroffen.)

An der Pariser Börse sind am 24. d. die Kurse gestiegen,  
die 3proz. um 45 Cent. (77.20), die 4½proz. um 25 Cent.  
(101.65).

Aus Madrid, 21. d., wird telegraphisch gemeldet, daß die  
eingereichte Entlassung des Finanzministers Bermudez v.  
Castro angenommen und an seiner Stelle Hr. Luis Pastor  
zum Finanzminister ernannt wurde. Gleichzeitig wurde das  
Portefeuille des Ackerbaues und des Handels dem Hrn.  
Moyano, und das des Auswärtigen dem Hrn. Calderon de  
la Barca gegeben.

Am 21. d. hielt Prinz Heinrich der Niederlande mit seiner  
jungem Gattin einen feierlichen Einzug im Haag.

Man schreibt von Berlin, daß die am 4. Juli zu eröffnende  
Generalkonferenz des Zollvereins voraussichtlich eine lange  
Dauer haben würde. Preußen wird durch die H. v. Pom-  
mer-Esche, Dellbrück und Philippsborn vertreten sein.

Am 23. d. begann in Bremerhaven wieder die Versteige-  
rung aus den Borräthen und Utensilien der vormaligen  
deutschen Flotte.

Aus Kassel, 23. d., schreibt die „Fr. P.-Ztg.“: Der seit  
fünf Jahren im Pensionsstand sich befindende Generalleu-  
tenant v. Lepel, welcher wegen seines Verhaltens als erster  
Kommandant von Kassel, resp. wegen Unterlassung von mi-  
litärischen Maßnahmen in der f. g. Garde-du-Corps-Nacht  
(11. April 1848) in kriegsrechtliche Untersuchung gezogen  
war, ist gestern von einem aus drei Generalen, drei Obersten  
und drei Oberleutnanten gebildeten Kriegsgerichte zu vier-  
jähriger Festungshaft und zum Ersatz des durch seine Fahr-  
lässigkeit entstandenen Schadens, welcher an 20,000 Thlr. be-  
tragen soll, verurtheilt worden. — Die zweite Kammer hat  
in Bezug auf die Stellvertretungs-Befugniß des Bischofs von  
Fulda auf dem Landtag beschloffen, daß demselben die freie  
Wahl der Person des Stellvertreters zustehe.

Wie die „N. Yr. Ztg.“ aus Wien erfährt, hat Se. Maj.  
der Kaiser von Oesterreich befohlen, daß die Gedächtnisfeier  
der Schlacht bei Kollin (die am 18. d. nochmals gefeiert  
wurde) fernerhin unterbleiben soll. — In Folge des zwi-  
schen Oesterreich und Preußen abgeschlossenen Zoll-  
und Handelsvertrages ist eine Verminderung des Standes der  
österreichischen Zollbeamten ermöglicht, und bereits ein sol-  
cher Antrag gestellt worden. Die Gehalte der Zollbeamten  
werden dagegen erhöht. Um den Zweck in ersterer Beziehung  
zu erreichen, ist das Anstellen und Befördern der Grenz-  
beamten vorläufig beschränkt worden.

† Karlsruhe, 25. Juni. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am  
22. Juni wurden zu Mittelpreisen verkauft: 107 Malter Haber zu  
4 fl. 36 kr. Eingestellt wurden: 45 Malter Haber. Runkelrübe Nr. 1  
(per Malter zu 150 Pfund) 17 fl. 30 kr.; Schwingmelz Nr. 1 16 fl.;  
Mehl in drei Sorten von Nr. 1 bis 3 14 fl.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt 35,316 Pfd. Mehl.  
Eingeführt wurden vom 16. bis incl. 22. Juni 199,537 „  
237,853 Pfd. Mehl.

Davon verkauft . . . . . 204,548 „  
Blieben aufgestellt . . . . . 33,305 Pfd. Mehl.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

**Todesanzeige.**  
D.299. Fahr. Dem Allmächtigen hat es  
gefallen, heute Morgen um 10 Uhr unsern  
vielleicht geliebten Vater, Karl Ludwig  
Schmigler, nach kurzem Leiden in ein  
besseres Jenseits abzurufen, und bitten um  
stille Theilnahme,  
Fahr, den 21. Juni 1853,  
Magdalena Schmigler,  
geb. Wifertsheim.  
Karl Schmigler.  
August Schmigler.

**Anzeige.**  
D.298. Karlsruhe.  
Die Dividenden-Coupons für 1852 der Aktien  
der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei  
in Ettlingen, sowie die, auf den 30. d. M. zur  
Heimzahlung verlosenen Obligationen dieser Ge-  
sellschaft, werden an unserer Kasse eingelöst.  
Karlsruhe, Juni 1853.

**Gebrüder Haas.**  
D.293. Baden.  
**Anzeige.**  
Da ich bis 1. August 1853 das badische Gebiet  
verlasse, so ersuche ich alle Diejenigen, welche eine  
Forderung an mich zu machen gedenken, vor Ablauf  
dieser Zeit sich an mich zu wenden.  
Baden, den 23. Juni 1853.

**F. F. Schaller,**  
Rechtspraktikant.  
D.290. Elberfeld.  
**Bekanntmachung.**  
Nachdem ich über Gebühr Zahlung geleistet habe,  
erkläre ich hiermit endlich, fortan keine Schulden  
mehr zu bezahlen, welche mein Sohn Karl wäh-  
rend seiner Studien in Karlsruhe, wo er in ganzer  
Pension war und Taschengeld etc. hatte, leichtsinnig  
und wider mein Wissen und Willen gemacht hat.  
Keinerlei Maßregeln, auch nicht öffentliche Maß-

nungen, werde ich berücksichtigen. Man wolle sich  
daher Mühe und Kosten sparen.  
Elberfeld, den 20. Juni 1853.

**D. Probsting.**  
D.286.[2]. Bruchsal.  
**Zimmergesellen-  
Gesuch.**

Es finden in Bruchsal am Bahnhofsbad, badi-  
scher Seite, 20 bis 25 Zimmergesellen auf längere  
Zeit Beschäftigung.  
D.303.[2]. Karlsruhe.  
**J. Jäger, Zimmermeister.**

**Große span. Drangen,**  
franz. Citronen zu 4 fl. die 100 Stück, bei  
ganzen Äpfeln billiger, Mandat: Datteln,  
große Tafelstangen, Rosinen, Mandeln, Sultanini,  
getrocknete Kirschen, Mirabellen, Weinellen,  
Pflaumen, Zwetschgen, Birnen, verschiedene ächt  
engl. Drops, Pfeffermünz etc. empfiehlt  
**C. Aletb.**

**D.304. Karlsruhe.**  
**Neue Säringe**  
sind wieder billiger angekommen bei  
**C. Aletb.**

**D.302.[3]. Karlsruhe.**  
**Landhaus-Verpachtung.**  
In der Nähe der Residenz ist  
ein nach dem neuesten Geschmack  
erbautes Landhaus mit englischen Gartenanlagen,  
welches sich zu einem angenehmen Sommer- wie  
Winteraufenthalt eignet, auf den 23. Juli zu ver-  
pachten. Dasselbe enthält 1 Salon mit 8 Zimmern  
ebener Erde, 6 Zimmer im zweiten Stock, 4 Zim-  
mer und 2 Kassettenrisen im Nebengebäude und  
Stallung für 2-6 Pferde, einen Hünerhof, Wein-  
und Gemüsekeller, Waschküche und Speisekammer  
im Erdgeschoss, große Speicherräume und sonstige  
Erfordernisse. — Näheres bei dem Kommissions-  
bureau von **W. Koeke** in Karlsruhe, Kasernen-  
straße Nr. 7.

**Nützliches Hilfsbüchlein bei Erziehung der Kinder:  
Jugendluft.**

**Eine Sammlung heiterer Spiele für die Jugend,**  
im Freien und im Zimmer zu spielen.  
Mit einem Anhang von Räthseln, Charaden und Notizen zu den  
Viederspielen. Von **C. Franke.**  
12. Geheftet. 30 kr.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Karlsruhe** durch die **Dobbuchhandlung**  
von **S. Braun** und durch **A. Bielefeld.**  
D.278.[3]. Baden.  
**Gasthaus-  
Eröffnung.**

Die Unterzeichneten beehren  
sich, einem hochgeehrten Ju-  
bilarum ergebenst anzuzugeigen, daß sie ihr, auf das  
geschmackvollste eingerichtete neue  
**Victoria-Hotel**

am Sonntag, den 26. Juni 1853, eröffnen; sie ver-  
sprechen gute und reelle Bedienung, und bitten um  
geneigtes Zutrauen.  
Table d'hôte um 5 Uhr, Restauration und apparte  
Essen nach Belieben.

**Fr. & Ph. Grosholz.**  
**Causch oder Verkauf  
eines schönen Land-  
guts in der Schweiz.**

D.291.  
Der Unterzeichnete hat ein solches wegen beson-  
derer Verhältnisse zu verkaufen, würde übrigens  
auch einen Tausch mit einer Bauerei, einem Gast-  
haus oder Landgut am Rhein oder in Frankreich  
vorziehen. Sein Landgut besteht aus einem schönen  
Park und Wohnschloß mit Lust- und Rußgärten,  
mehreren laufenden Brunnen, mehreren größeren

und kleineren Oekonomiegebäuden mit Wohnungs-  
einrichtungen, circa 120 Jauchert guten Liegenschaf-  
ten, wovon 1/3 Wald, 1/3 Ackerfeld und 1/3 Wiesen,  
Alles im besten baulichen Zustand. Dieses An-  
wesen würde sich auch für ein Fabrikgeschäft gut  
eignen, sowie für Akkordanten beim Eisenbahnbau,  
indem die Eisenbahn mitten durch das Gut geführt  
wird. Der Verkaufspreis ist circa 80,000 fl. rhein-  
isch, und die Hälfte davon könnte zu 4 Prozent  
stehen bleiben. Lusttragende wollen sich an den  
Unterzeichneten wenden.

**C. Häcker,**  
berzeit im „Hotel de Russie“  
in Stuttgart.

D.203.[3]. Nr. 1798. Karlsruhe.  
**Lieferung von Helmen.**

Nach Beschluß des Großherzoglichen Kriegs-  
ministeriums sollen 1400 Stück Militär-Helm-  
häuben von Leder neu angefertigt werden. Es  
wird beabsichtigt, solche im Soumissionswege in  
Lieferung zu begeben.

Muster und Bedingungen liegen von heute an  
bis zum 4. Juli d. J., Abends 6 Uhr, in dem dies-  
seitigen Inspektionsbureau zur Einsicht offen, bis  
wohin auch die Soumissionen eingereicht sein müssen.  
Karlsruhe, den 21. Juni 1853.

Die  
Großherzogl. badische Zeughausdirektion,  
Röbel, Oberst.

D.212.[6]1. Die „**Hoffnung**“, konzeffionirte deutsche Bureau für Auswanderung nach Amerika.

Meine nächsten Fahrten finden statt: **Nach New-York** ab Mannheim 3., 13. Juli, Straßburg 5., 15., Havre 10., 20. **Nach New-Orleans** ab Mannheim 21. Juli, Straßburg 23., Havre 28.

Berträge zu den billigsten Preisen können jederzeit abgeschlossen werden bei **J. M. Vielesfeld** und meinen bekannten Herren Agenten im Großherzogthum Baden, in Karlsruhe bei Herrn Buchhändler **A. Vielesfeld**. Mannheim, Rehl und Havre, im Juni 1853.

D.300. **Nachricht für Auswanderer nach Amerika. Spezial-Agentur** der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York.

Die Abfahrten finden das ganze Jahr hindurch statt. Im Juli gehen ab: **nach New-York** am 11. Juli, Postschiff Sam. W. Fox, Kapitän Winsworth, 1500 Tonnen, am 19. „ „ St. Nicolas, „ Dragdon, 1000 „ „ 27. „ „ Germania, „ Wood, 1200 „

Nähere Auskunft ertheilen unsere Agenten: Herr **Julius Seifendrücker** in Karlsruhe, Herr **J. Feis** in Geroldsgraben, Herr **W. Zimmermann** in Heidelberg, Herr **Aug. Ungerer & Komp.** in Pforzheim, Herr **Leop. S. Benario** in Wertheim, Herr **Peter Mainhard** in Bischofsheim a. L., Herr **M. F. Mainhardt** in Grünfeld, Herr **P. J. Jopp** in Kastatt, Herr **F. J. Steirach** in Achern, Herr **Louis Höckle** in Neuen-

C.995. [2]2. **Durmersheim. Gasthaus-Verpachtung.**

Der Unterzeichnete läßt den 1. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, sein eigenthümliches Gasthaus „Zur Wolf“ (früher Post), welches an der Landstraße von Karlsruhe nach Kastatt, und in der besten Lage des Ortes liegt, mittelst Steigerung auf mehrere Jahre im Hause selbst verpachten, wozu auf Verlangen auch 8 Morgen Güter in Pacht gegeben werden können. Die Bedingungen können jederzeit bei Adlerswirth **Schick** dahier eingesehen werden. Durmersheim, den 9. Juni 1853.

D.229. [3]2. **Kastatt. Bauakford-Versteigerung.**

Die Stadtgemeinde Kastatt läßt eine neue Fruchthalle erbauen, und die dazu nöthigen Arbeiten und Materiallieferungen an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigern. Nach dem vorliegenden Ueberschlag beläuft sich 1) die Maurer- und Steinbauerarbeit auf 24,932 fl. 15 fr. 2) die Zimmermannsarbeit auf 3,870 fl. 43 fr. 3) die Schreinerarbeit auf 1,734 fl. 27 fr. 4) die Schlosserarbeit auf 1,848 fl. 32 fr. 5) die Glaserarbeit auf 538 fl. — fr. 6) die Anstreicherarbeit auf 173 fl. 24 fr. 7) die Pfänderarbeit auf 353 fl. 36 fr. 8) die Viehnerarbeit auf 171 fl. 44 fr. zusammen auf 33,642 fl. 41 fr.

D.175. [3]2. **Heidelberg. Die Verpachtung der Wirthschaft auf dem Schlosse zu Heidelberg betr.**

Die dem Großh. Domänenrath zustehende Wirthschaft im Schloßgebäude und im Schloßgarten in Heidelberg soll für die Zeit vom 1. Oktober 1853 bis 1. Oktober 1863 im Soumissionsweg anderweit begeben werden. Der Pächter erhält nicht allein die Winterwirthschaft nebst Wohnung, Keller und allen weiteren dazu gehörigen Lokalitäten im Schloßgebäude, sondern auch das in dem Schloßgarten befindliche Sommerwirthschafts-Gebäude, nebst einer vor Beginn der nächsten Sommersaison neu erbaute Küche mit kleiner Wohnung, wie auch alle weiteren, zur Oekonomie bestimmt werden den Räumlichkeiten innerhalb des Hofes, einen Keller bei der Grotte, und eine Stube über dem Fürstenthrunnen, und ein Stückchen Land zu einem Gemüsegarten. Dagegen hat derselbe alle zur Wirthschaft gehörigen Lische und Bänke im Schloß-

garten, die Speisehalle und den zur Musik erforderlichen Pavillon auf eigene Kosten von dem bisherigen Pächter zu erwerben. Außerdem wird dem Pächter das Recht eingeräumt, seine Wohnung im Schloßhof und die Wirthschaftslokalitäten, wozu zwei abgetheilte Eingänge vorhanden sind, für die Sommermonate entweder im Ganzen oder in einzelnen Theilen an Familien oder einzelne Personen zu vermieten.

Der Pächter hat eine Kaution zu stellen 1) entweder in einer baaren Summe, welche dem jährlichen Pachtzins gleichkommt und bei der Amortisationskassa gegen 4% Zinsen angelegt wird, oder 2) in Liegenschaften von dem Werthe des doppelten Betrags des jährlichen Pachtzinses, so dann außerdem 3) einen zahlungsfähigen, inländischen Bürgen und Selbstschuldner zu stellen.

Wer Lust hat, diese Wirthschaft zu pachten, wird ersucht, sein Angebot — dem zugleich ein orthogonales Zeugnis über seine Qualifikation als Wirth, über seine Vermögensverhältnisse und über sein persönliches Verhalten angehängt werden muß — mit der Aufschrift **„Pachtgebot für die Schloßwirthschaft in Heidelberg“** bis zum 20. Juli 1853, Abends, bei der unterzeichneten Stelle persönlich zu übergeben.

Bon den Lokalitäten selbst kann jeden Tag Einsicht genommen, wie auch jedem Pachtliebhaber die Pachtbedingungen auf unserer Kanzlei zur Kenntnissnahme mitgetheilt werden. Heidelberg, den 20. Juni 1853. Großh. Domänenverwaltung. Domänenrath: **W. Mäler**.

D.136. [3]3. **Mannheim. Schafweide-Verpachtung.**

Die Benutzung der städtischen Schafweide für den Winter 1853/54, welche sich auf 2302 Morgen Ackerfeld und 918 Morgen Wiesen ausdehnt, wird am Montag, den 4. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause in 5 Abtheilungen an den Meistbietenden wiederholt öffentlich versteigert; wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerken einladen, daß der Schäferpächter innerhalb des diesseitigen Schäferbezirks den Pferd ausschlagen kann, wo und zu welchem Preise er will. Mannheim, den 14. Juni 1853. Bürgermeisteramt. **Diffené**.

D.139. [2]2. **Rr. 3652. Oberkirch. Fahrniß-Versteigerung.**

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen hiesigen Bürgers, **Badermeisters** und **Wahlhändlers** **Sebastian Fieß** werden der Erbvertheilung wegen folgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung versteigert. Am Montag, den 4. Juli d. J., von Morgens 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr: Silber, Mannsleiden, Bettwerk und Getüch, Schreinwerk, Küchengeschirre, Feld- und Handgeschirre, sowie sonstiger verschiedener Hausrath. Am Dienstag, den 5. Juli, von Morgens 8 Uhr anfangend, die Fortsetzung. Am Mittwoch, den 6. Juli, von Morgens 8 Uhr anfangend: Mehl, Gerste, Weizen, Weisfloren, Reys, Polz und andere Vorräthe. — Das vorhandene Fuhrgeschirre, als: ein großer und ein kleiner aufgerüsteter Leiterwagen, eine Chaise,

ein Bernerwägelchen, ein Flug, zwei Eggen, und verschiedene Geschirrewaaren ic. Am Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, Wein-vorrath diverser Jahrgänge, als:

- 15 Dm 1834r und 1842r  
6 „ 1835r  
7 „ 1840r  
13 „ 1830r  
4 „ 1852r  
10 „ diverse Weine,  
5 „ Aepfelwein,  
1 „ Esfig.  
34 Käffer verschiedener Größe von 2 1/2 bis 23 Dm Gehalt.

Am Donnerstag, den 7. Juli, von Nachmittags 2 Uhr anfangend: 2 Pferde, 4 Kühe, 1 Kalbin, 4 Läufer Schweine, 2 Mutterschweine, das Pferd- und Fuhrgeschirre, sowie die noch sonst vorhandenen Vorräthe aller Art. Hierzu werden die Liebhaber eingeladen. Oberkirch, den 16. Juni 1853. Großh. bad. Amtsrevorant. **Vint.**

D.256. [3]3. **Karlsruhe. (Fischgeweiß-Versteigerung.)** Montag, den 27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, wird auf diesseitigem Bureau eine Partie von 127 Pfund Fisch- und Dambods-Abwurffangen in mehreren Abtheilungen gegen Baarzahlung versteigert. Karlsruhe, den 22. Juni 1853. Großh. Hof-Rathamt. **Schönau**.

D.301. [3]1. **Sonshofen. (Erbkassabauung und Bekanntmachung.)** Am 12. Februar 1853 starb die ledige Hausbesitzerin **Rosa Ueth** von Sindelang, nachdem sie schon durch ein Testament vom 29. Oktober 1835 den Kindern eines angeblich zu Emaidingen im Breisgau ansässig gewesen und dort verstorbenen Bruders **Andreas Ueth** ein Legat von 100 fl. zugewandt hatte, welche Kinder oder deren Nachkommen nun auch als die nächsten Erben der **Rosa Ueth** erscheinen.

Da aber deren Aufenthaltsort bisher nicht ermittelt werden konnte, so werden sie hiemit öffentlich aufgefordert, bis längstens 15. September l. J. sich unter gesetzlicher Nachweisung ihrer Abstammung von **Andreas Ueth** bei dem k. bayr. Landgerichte Sonshofen zu melden, um über die Anerkennung des Testaments und über die Antheilung der zwar nur geringfügigen Verlassenschaft vernommen werden zu können. Würde sich bis zum 15. September l. J. kein Verwandter melden, so müßte der Rückfall nach Wegbezahlung der Gläubiger in Anwendung des Fr. 2 d. 38. §. und Konf. l. 4. Cod. 10, 10; dann des Kap. 3 §. 3 Nr. 3 der bayr. Gerichtsordnung, dem Fiskus angetragen werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß auf Antrag des Verlassenschaftscurators die Erbschaftsgegenstände, bestehend aus: 1) dem halben Wohnhause Nr. 44 in Sindelang, mit Gemeinderath und Krautgarten; 2) einiger Mobiliarschaft, Betten, Kleidern, Wäsche, silbernen Rosenkränzen und Ketten, am Dienstag, den 28. Juni l. J., Vormittags 8 Uhr, im Hause der **Rosa Ueth** öffentlich versteigert werden, wozu man Kaufstuhle hiermit einladet.

Enzlich ergeht an Alle, welche auch noch etwas aus dem Vermögen derselben in Händen haben, der Auftrag, diese Gegenstände bis zum genannten Versteigerungstage vor 8 Uhr Morgens dem Vorsteher **Vertold** in Sindelang einzuhändigen, während auch **Sebermann**, welcher von der **Rosa Ueth** noch etwas zu fordern hat, hiermit aufgefordert wird, bis zum 28. Juni l. J., Abends, seine Ansprüche bei dem k. bayr. Landgerichte Sonshofen anzumelden, widrigenfalls keine Rücksicht bei Vertheilung der Masse mehr darauf wird genommen werden können. Sonshofen, den 4. Juni 1853. Königl. bayr. Landgericht.

D.313. [2]1. **Rr. 16,078. Karlsruhe. (Aufsorderung.)** Karl Ernst von Rohrbach hat um Erlaubnis zur Errichtung einer Mühle in Leopoldsbach nachgesucht. In Gemäßheit des §. 1 der Mühlenordnung werden sämtliche Interessenten aufgefordert, ihre Einsprüche gegen dieses Unternehmen innerhalb 6 Wochen dahier anzumelden und zu begründen. Diese Aufsorderung haben die Bürgermeisterämter zu Kusheim, Graben, Friedrichsthal, Blankenloch, Müppert, Mühlburg und Darlanden den dortigen Müleneigentümern zu eröffnen, und Vertheilung darüber hierher vorzulegen. Karlsruhe, den 24. Juni 1853. Großh. bad. Landamt. **Bausch**.

D.308. **Rr. 7094. Meersburg. (Öffentliche Vorladung.)** J. H. S. gegen Johann Georg Käste von Erdhausen, Kantons Ebruggau, wegen Diebstahls. Der Angeklündigte ist einer an der Wittve **Albrecht Hund**, geb. **Pauellen**, von Immenstadt, am 21. April d. J. verübten bedeutenden Einwendung von Kleidungsstücken und Gold- und Silberwaaren dringend verdächtig. Derselbe wird hiermit aufgefordert, sich innerhalb 3 Monaten dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntnis gefällt werden würde. Meersburg, den 20. Juni 1853. Großh. bad. Bezirksamt. **Speer**.

D.295. [2]1. **Rr. 15,098. Breiten. (Aufsorderung.)** gegen **Friedrich Müller**, Schmied von Nenzingen, und **Konforten**, wegen Körperverletzung. **Friedrich Müller**, Schmied, 21 Jahre alt, ledig, von Nenzingen, steht dahier wegen Körperverletzung in Untersuchung und soll ihm die Zusammenstellung der Anschuldigungs- und Entlastungsbeweise eröffnet werden. Da sich derselbe heimlicher Weise entzogen hat, so wird er aufgefordert, sich binnen 3 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls nach Lage der Akten gegen ihn erkannt werden wird. Breiten, den 22. Juni 1853. Großh. bad. Bezirksamt. **Gräff**.

D.288. **Rr. 12,574. Ettlingen. (Erkenntnis.)** **Johann Kautinger** von Busenbach wird, da er sich auf die Aufsorderung vom 10. März d. J. über seine unerlaubte Entfernung nicht verantwortet hat, des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt. Ettlingen, den 23. Juni 1853. Großh. bad. Bezirksamt. **Wagg**.

D.296. **Rr. 10,915. Redarbischofsheim. (Straferkenntnis.)** Da sich der Soldat **Konrad Kemmle** von Obergimpeln auf die diesseitige Aufsorderung vom 25. April l. J., Nr. 7351, nicht gestellt hat, so wird derselbe des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, und unter Verfallung in die Kosten in eine Defektionsstrafe von 1200 fl. verurtheilt. Redarbischofsheim, den 20. Juni 1853. Großh. bad. Bezirksamt. **Benig**.

D.294. [2]1. **Rr. 14,956. Breiten. (Urtheil.)** In Sachen der Ehefrau des **Johann Friedrich Kuhnle**, geb. **Küßle**, von Bahnbrüden gegen ihren Ehemann, **Bernhard Kuhnle**, Vermögensabsonderung betr., wird zu Recht erkannt: Die Beklagte sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes absondern zu lassen, und habe Beklagter die Kosten zu tragen. Breiten, den 21. Juni 1853. Großh. bad. Bezirksamt. **Gräff**.

D.283. **Rr. 11,252. Blumenfeld. (Bedingter Zahlungsbefehl.)** In Sachen **Georg Jeller** von Kommingen gegen **Salomon Sauter** von dort, Forderung von 172 fl. 6 fr. nebst Zins zu 5% von **Mari. 52**, Erlass aus Bürgerschaft betr., wird der bekl. Theil angewiesen, entweder den klagenden Theil zu befriedigen, oder, wenn er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlangen will, dieses binnen 8 Tagen zu erklären, widrigenfalls auf klagendes Anrufen die Forderung für zugestanden erklärt werden wird. Zugleich wird dem bekl. aufgegeben, einen dahier wohnenden Gewaltshaber zu bestellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet wären, nur an die diesseitige Gerichtsstelle angehängt werden würden. — **Blumenfeld**, den 21. Juni 1853. Großh. bad. Bezirksamt. **Weiß**.

D.297. [3]1. **Rr. 9161. Karlsruhe. (Aufsorderung.)** Die Verlassenschaft der Schloffer **Joh. Michael Hafner's** Ehefrau, **Karolina**, geb. **Haug**, dahier betr. Die Großh. Generalstaatskasse hat dahier vorgetragen: Am 19. Januar d. J. sei die Ehefrau des Schloffers **Johann Michael Hafner**, **Karolina**, geborne **Haug**, dahier durch die Hand ihres Ehemannes eines gewaltsamen Todes gestorben; dieselbe habe keine gesetzlichen Erben hinterlassen; es sei demnach die außerordentliche Erbschaft des Großh. Fiskus begründet, und werde um Einweisung desselben in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft der **Hafner's** Ehefrau gebeten. Es werden demnach etwaige Erbberechtigte aufgefordert, binnen 3 Monaten ihre Erbanprüche dahier anzumelden, indem sonst dem Verlangen Großh. Generalstaatskasse stattgegeben würde. Karlsruhe, den 22. Juni 1853. Großh. bad. Staatsamt. **Reinhard**.

D.261. **Rr. 2850. Großh. Bezirksamt Lorrach. (Öffentliche Erbschafts-Vertheilung.)** Dem **Johann Ulrich Schmidt**, Bürger und Wessler in Stadt Rehl, ist auf Verlangen der l. Ehefrau des **Andreas Weis** auf **Mühlberg**, **Bürgermeister** **Wöhler**, **Maria**, geborne **Kummelin**, im Jahr 1834 ein Erbschaft von 1746 fl. 28 fr. zugesallen, welcher bisher in ephelcher Nutzung des **Andreas Weis** gestanden und nun durch dessen Tod erloschen ist, daher das Erbvermögen auf die Erben mit Zug und Eigentum übergeht. Da nun der obgenannte **Johann Ulrich Schmidt** seit 20 Jahren abwesend und vermist ist, so wird derselbe hiermit öffentlich aufgefordert, besagten Erbschaft binnen drei Monaten entweder persönlich in Empfang zu nehmen, oder sich durch gehörig Bevollmächtigte vertreten zu lassen und sein Dasein zu begründen, widrigenfalls der Erbschaft denen zugewiesen würde, als nie wenn der vermiste Abwesende nicht mehr am Leben wäre. Lorrach, den 21. Juni 1853. Großh. bad. Amtsrevorant. **Perbner**.

D.289. **Rr. 22,793. Lahr. (Schuldenliquidation.)** **Christian Edding's** Wittve, geborne **Decker**, und deren Tochter **Friederike Edding** von Friesenheim beabsichtigen nach **Amerika** auszuwandern. Zur Schuldenliquidation wird Tagfahrt auf Samstag, den 9. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, mit dem Anfügen anberaumt, daß, wenn keine Einsprache erfolgt, der Paß sogleich verabsolgt werden wird. Lahr, den 22. Juni 1853. Großh. bad. Oberamt. **v. Reudronn**.

D.257. **Rr. 12,631. Ettlingen. (Gläubigeranruf.)** **Vinzenz Adam** von Sulzbach hat mit seiner Frau **Anastasia**, geborne **Dyferluchen**, die Auswanderung erklärt. Forderungen sind am Montag, den 11. Juli d. J., Vormitt. 11 Uhr, anzumelden. Ettlingen, den 24. Juni 1853. Großh. bad. Bezirksamt. **Wagg**.

D.248. **Rr. 15,804. Achern. (Entmündigung.)** **Barbara Springmann** von Kappelroed wurde wegen Gemüthschwäche entmündigt, und **Karl Schmid** von da als deren Vormund aufgestellt; was ammit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird. Achern, den 21. Juni 1853. Großh. bad. Bezirksamt. **Sippmann**.